

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erste Fortsetzung der seligen Lezten Stunden Einiger dem zeitlichen Tode übergebener Uebelthäter

Moser, Johann Jacob

Leipzig, 1745

VD18 13220683

IV. Bekehrung und Ende Johann Christoph Serpes, eines An. 1736. zu Züllichau wegen Mords enthaupteten Jägers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196824

drunten, bald mußte er wieder aufstehen, so dann zog sich der Scharfrichter erst den Rock aus; er bliebe aber in solcher Gelassenheit, daß die Zuschauer er dadurch in noch grössere Verwunderung gesetzt wurden und gestehen mußten: In diesem Menschen seye Gottes Werck gewesen. Und so wurde ihm dann endlich der Kopf abgehauen.

Der andere Stadt = Prediger gestunde nun zwar, daß dieser Mensch seiner Seligkeit gewiß gewesen wäre, er meynte aber, solches wäre schon ein hoher Grad und keine allgemeine Gnade. Andere frugen: ob der Delinquent das Gebet auswendig gelernet habe? und noch andere sagten: Es deuchte ihnen, sie hätten dieses Gebet schon in Arnds. Wahren Christenthum gelesen. So suchet doch der Feind die Werke Gottes zu verdunkeln; es solle ihm aber nicht gelingen. Dem Herrn aber seye Danck für seine unaussprechliche Gnade!

IV.

Befehrung und Ende Johann Christoph Serpes, eines An. 1736. zu Züllichau wegen Mords enthaupteten Jägers. *)

Dieser junge 20 = jährige Mensch ist An. 1736. den 12. May gegen Abend nach Züllichau in

*) Aus Herrn ROSTKOVII Gnaden = voller Befehrung durch das Blut Christi J. C. Serpes, 16. Züllichau / 1736. 8.

in Schlesien gekommen, und in dem Births-
Hause, zu den drey Cronen genannt, eingelehret.
Weil er nun, seinem eigenen Geständniß nach,
von dem unterwegs gesoffenen Branterwein, meist
truncken gewesen: ist er, da er kaum eine Stunde
da gewesen, mit einigen im gedachten Hause in
Verdruß und Handel, und dabey in solche Wuth
gerathen, daß er denjenigen, von welchem er beleidigt
worden, erschießen wollen.

Indem er nun die geladene Pistole holet, retiriren
sich alle aus der Gast-Stube in die Neben-
Stube. Ein Bürger aus Arensvalde, Namens
Friedrich Marqvart, der allererst gekommen war,
und die Pferde ausgespannet, höret und
siehet den Tumult, will aus gutem Gemüthe Unglück
verhüten, und hält deshalb inwendig die
Stuben-Thüre zu. Allein da neben der Thüre ein
Klein Fenster ist, stößet jener dasselbe ein, und schießt
diesen Bürger an derselben durch den Leib, daß
er nach 15 Stunden seinen Geist aufgeben müssen.
Nachher nimmet er andere geladene Pistolen, ras-
set und wüthet, daß ihm niemand zu nahe kommen
dürffen, fluchet und lästert auf eine Gottesverges-
sene Weise. Nachdem er aber die Nacht über aus-
getobet und müde worden, ist er des Sonntags
früh den 13 May in Verhaft gebracht worden.

Da er nun solchergestalt Zeit und Gelegenheit
bekam, seinem Zustande nachzudencken; öffnete
ihm Gott im finstern Keller die Augen, und seine
Ketten erinnerten ihn der elenden Dienstbarkeit der
Sünden, die ihn in solches Unglück und Jammer
gebracht hatte. Er verlangte deshalb nach einigen
Tagen

Sagen einen Prediger, der ihm den Weg zeigen möchte, wie er dem zukünftigen Zorn entrinnen, und seine Seele erretten könnte. Und da einer zu ihm geholet wurde, der ihm den Greuel der Sünden, den Zorn Gottes, Fluch und Verdammniß bezeugete, aber auch Gottes Erbarmung, Christi Blut und Wunden, nebst Himmel und Seligkeit vorhielt: hörte er es mit grosser Aufmerksamkeit und Bewegung seines Gemüthes an, weinete bitterlich, und beantwortete alle Fragen aufrichtig.

Wie nun derselbe nachher, und alle Prediger der Stadt, ihn nach und nach besuchet; und ein jeglicher so, wie Gott Mund und Weisheit gegeben, ihm den einigen Weg durch Christum zu Gott treulich angewiesen: haben sie allesamt an ihm bemercket, daß er seine Seligkeit schaffe mit Furcht und Zittern. Alle Unterredungen und Unterweisungen herzusetzen würde zu weitläufig fallen. Er erkannte und bekannte seinen bisherigen verdammlichen Zustand, wie er die Zeit seines Lebens im Dienst der Sünden und des Teufels zugebracht; wie er durch Ungehorsam sich an seinen Eltern versündiget; wie er den unreinen Lüsten nachgehangen; wie er in Fressen, Schwelgen und Sauffen sich gewelket, daß er oft in 8 Tagen nicht nüchtern worden; wie er mit Fluchen und Schweren Gottes Zorn gereizet, welches er sich so angewöhnet, daß er nicht mehr gewußt, wenn er gefluchet; wie er anfänglich zwar Gottes Wort gehöret, aber ohne Aufmercken, gebeichtet, aber ohne Buße, zwar gebetet, aber ohne Andacht. Aber die letzten Jahre habe er Gottes gar vergessen, und weder Pres-

digten

digten gehöret, noch das Heil. Abendmahl genossen; daher ihn denn Gott wieder verlassen, und in verkehrten Sinn dahin gegeben, zu thun, das nicht taugt, voll alles ungerechten. Er habe zwar manche Rührungen im Gewissen gemercket, wie denn freylich die vorlauffende Gnade an ihm sich nicht unbezeugt gelassen; aber die böse Gesellschaft und Liebe der Sünden habe alles unterdrücket. Nun aber müste er inne werden, was für Jammer und Herzeleid es bringe, den Herrn seinen Gott verlassen und ihm nicht dienen.

Wie er immer auf die nöthige Prüfung sein selbst gewiesen wurde, daß er das innerste seines Herzens durchsuchen sollte, daß nicht eine Lücke übrig bliebe; so bat er Gott mehrmalen mit vielen Thränen, er wolle ihn doch erforschen und recht prüfen; dabey er die heiligen zehn Gebote fleißig durchgegangen, und nach dem geistlichen Sinn derselben die Gestalt seines verderbten Herzens kennen lernen. Um solcher Sünden willen ließ ihn Gott erfahren viele und grosse Angst. Das unschuldig vergossene Blut verursachte ihm so viel Furcht und Schrecken, daß ihm öfters in dem Gefängniß zu muthe gewesen, als wenn er von allen Teufeln gequälet würde. Wenn er anfänglich beten wolte, konnte er kein Wort vorbringen: daher sein Gebet meist in Thränen, seuffzen, winseln und ächzen bestand. Und da er oftmals Unlust und Trägheit zum Gebet verspürete, warf er sich mit Gewalt auf seine Knie, und fand, daß ihn Gott dabey stärckte, daß er hernach mit Andacht beten lernet. Dabey er durch Lesen und Betrachten des göttlichen Worts, durch

Erste Fortsetzung,

E

für

singen und lesen geistlicher Lieder sich in Buße und Glauben zu stärken gesucht. Es hat ein Prediger ihm bald anfangs eine ganz neue Bibel gegeben, welche er den letzten Morgen ihm wieder zugestellet, an welcher man sehen kan, daß er sich dieselbe wohl zu Nutz gemacht, und dabey viele herrliche Sprüche durch Zeichen und Clausuren sich bemercket hat.

Nichts suchte er in solchem seinen elenden Zustande mehr als Jesum und sein Blut, durch das selbe in seinem Gewissen gereinigt und vergewissert zu werden, daß er ein Kind Gottes und Erbe der Seligkeit sey. Und in solchem Hunger und Durst ist er vier Monath blieben, biß auf den 11. Sept. Da an diesem Tage das Königl. Hof-Gerichte das am vorhergehenden Tage eingelauffene Todes-Urtheil in der Gerichts-Stube ihm publiciret, empfindet er bey Anhörung desselben solchen Trost in seinem Herzen, und solche Versicherung in seinem Gewissen, daß ihn Gott in seinem Gerichte losgesprochen und zu Gnaden angenommen habe, daß er es nicht wohl ausdrücken können, wie ihm zu muth gewesen. Er hat etliche mal erzehlet, es sey nicht anders gewesen, als wenn alle Teufel ihm aus dem Halse gefahren, und die ganze Hochheilige Dreyeinigkeit sich mit ihm vereinigt hätte: daher er mit vollen Freuden wieder in das Gefängniß gegangen, ja, wie er selbst sagte, recht zum Hause herein gesprungen.

Da ihn sogleich nach seinem Eintritt ins Gefängniß wiederum ein Prediger besuchte, und derselbe noch nicht wußte, daß ihm eben jezt sein Todes-Urtheil bekannt gemacht worden sey; so erzählte

zählte er demselben mit vielen Freuden = Bezeugungen, was vorgegangen wäre, und wie Gott ihm in seiner Seelen die allerkräftigste Versicherung gegeben hätte, daß er in seinem Gerichte losgesprochen sey. Er wolte nun auch gerne sterben, und wünschte, daß es je eher je lieber geschehen möchte. Dabey erinnerte er sich des Traumes, den er die Nacht gehabt hätte, und wobey ihm so wohl zu muth gewesen wäre. Ihme hätte nemlich geträumet, er diene einem sehr gnädigen und wohlthätigen Herrn, und dieser Herr hätte ihm zugerufen: Mein Sohn, hier gebe ich dir eine schöne Ehren = Crone, die sollt du beständig auf dem Haupte tragen, wenn du mir ferner treulich dienen wirst; und so hätte er ihm denn die Crone fest aufs Haupt gedrückt. Er machte denn so gleich diese Application dabey auf den Herrn Jesum, der ihn zu seinem Dienst beruffen hätte, führte die Worte des Herrn Jesu an: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben; und sprach: Nun das bedeutet mein Traum. Heute ist mir das Todes = Urtheil bekannt gemacht worden; aber mein Todes = Tag wird der Tag seyn, da mir der Herr Jesus die Ehren = Crone aufsetzen wird; o! sollte ich mich denn nicht darüber freuen? was soll ich denn nun noch thun?

Als hierauf ein ander Prediger ihn besuchet, um wegen des Todes = Urtheils mit demselben zu sprechen, und dabey gedencet, daß es in den erstern Tagen der künftigen Woche vollzogen werden würde; antwortet er, er habe gemeinet, daß es bald noch diese Woche geschehen solle. Nun; sprach er:

der liebe Gott gönnt mir Zeit, daß, was ich versäumet, noch nachholen soll. Er warf sich so gleich auf seine Knie und sein Angesicht, opferte sich Gott unter häufigen Thränen in einem herzlich anhaltenden Gebete, so er aus der Fülle seines Herzens ausschüttete, ganz auf. Der Inhalt war, daß Gott ihn doch recht forschen und das innerste seines Geistes durchsuchen, daß er sein Herz recht zerschlagen, zersplittern und zerschmelzen wolle, damit es ihm in alle Glieder fahre, daß er ihm den lebendigen wahren Glauben an Christum geben, darin erhalten und versiegeln, daß er sein Gewissen mit dem Blute Jesu recht baden, waschen und reinigen wolle, daß er ihm den Trost des heiligen Geistes schenken, und aus Gnaden ein seliges Ende geben wolle. Verlangte darauf, es möchte doch von der Kanzel bekannt gemacht werden, daß er alle, die er etwan beleidiget und geärgert, um Vergebung bitten liesse, er wolle es gerne einem jeglichen insonderheit abbitten. Solch sein Verlangen ist denn auch erfüllet, auch am 16. Sonntage nach Trinit. auf allen Evangelisch-Lutherischen Kanzeln seiner vor Gott gedacht und für ihn gebetet worden.

Von solcher Zeit an ist er wenig allein gelassen, sondern beständig von allen und jeden Predigern, Schul-Collegen, Candidaten, frommen Bürgern und grossen Menge Volks besucht worden. Da ihn denn alle Prediger mit Vorlesung einiger Psalmen, der Passions-Historie, unterschiedlicher merckwürdiger Capitel aus der Bibel, mit vorbeten und vorsingen geistreicher Lieder, mit Fragen

gen

gen und Unterredungen zu stärken und zu ermuntern sich beflissen.

Den 12. und 13. Sept. war er in ganz besonderer Erweckung, wie ein brausender Most, daß er vom Morgen bis in den späten Abend mit beten, singen und ermahnen zugebracht, daß ihm oft die Zunge an dem Gaumen klebete.

Bald betete er mit solcher Behmuth und Demuth auf den Knien, daß er sich in Thränen baden möchte, mit langem Anhalten, daß ihn Gott doch recht prüfen, recht läutern, und ihm alle Sünden hie recht unter Augen stellen wolle, und sprach öfters: Ich bin nur ein Koth, ein Dreck, eine Asche und Erde, ja ein verfluchter Uebelthäter, und habe den grossen Gott so sehr beleidiget mit allen meinen Sünden. Solte ich darum nicht weinen? Ach lieber Gott, sende doch deinen heiligen Geist vom hohen Himmel droben, daß er in mein Herz fahre. Schaffe in mir ein rein Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist! Ach daß ich mein Herz aus dem Leibe reißen, und dir meinem Heyland zu den Füßen legen könnte! und rang dabey mit dem Herrn Jesu, daß er ihn durch sein Blut waschen und reinigen wolle von allen seinen Sünden. Ach Herr Jesu, spracher, sperre doch deine Wunden, deine Seite, wo sie dich hinein gestochen haben, weit auf, daß ich als ein Taublein in diese Fels-Löcher einfliehen könne.

Bald preisete und lobete er die Barmherzigkeit Gottes, und die Treue seines Heylandes. Er erkannte es als eine Wohlthat Gottes, daß ihn Gott ins Gefängniß, in Ketten und Banden

Kommen lassen, und ihn nicht in seinen Sünden dahin gerissen, sondern Zeit und Raum zur Buße gegeben; sagte: Solts ja so seyn, daß Straf und Pein auf Sünden folgen müssen &c. Nannte aber sein Gefängniß bald seine Verlobungs-Kammer, aus welcher er zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes würde geführt werden. Osters sprach er: Ach einen so verfluchten Menschen, als ich gewesen, hat mein Heyland, als ein treuer Hirte, bis ins zwanzigste Jahr gesucht, und trägt mich nun auf seinen Achseln. Er freuete sich über die Vergebung aller seiner Sünden, die in die Tieffe des Meers geworffen worden, und daß ihn Gott zu seinem Kinde aufgenommen, und zur Braut Jesu gemacht hätte. Er freuete sich zurweilen so innig, daß die Freude aus seinen Augen und Angesicht herfür leuchtete, und sprach: Ich wolte gerne mehr weinen, aber für Freuden kan ich keine Thräne mehr vergiessen. Als von der Freude des Geistes geredet ward, fragte er: Was ist die größte Freude? und ihm ward geantwortet: Das ist die größte Freude, wenn man der Gnade Gottes in Christo völlig versichert ist, und sagen kan: So gewiß ich meine fünf Finger vor meinen Augen sehe, (wobey der Prediger eine Hand vor seinen Augen in die Höhe hub); so gewiß weiß ich, daß ich ein Kind Gottes bin, und mir alle meine Sünden vergeben seyn. Das fiel ihm dermassen ins Herz, daß er, um seine ungezweifelte Gewißheit von seinem Gnadenstande zu bezeugen, seine beyden Hände in die Höhe hob, und sprach: Nun, so gewiß ich meine zehn Finger vor meinen Augen sehe, so gewiß

weiß

wiß bin ich, daß ich Gottes Kind bin, und Vergebung meiner Sünden habe. Ich ächze nun nach Jesu, ja ich jauchze nach Jesu. *) Einmal sagte er: Bedencket, wenn ich ein König wäre, und hätte keinen versöhnten Gott, keine Vergeltung der Sünden, keine Versicherung der Seligkeit, so würde ja Gott meine Seele werffen in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. So aber ist mirs viel lieber, daß ich ein solcher armer Mensch bin, wie ihr mich jeko sehet, und meine Seele kommet, so bald der Scharfrichter mein Haupt vom Leibe mit dem Schwerdt absondern wird, zum Anschauen des lebendigen Gottes. Ach wie schön muß Gott nicht seyn! Ach! wenn tausend Himmel wären, so wäre es alles nichts, wenn Gott und Jesus nicht drinnen wäre.

Bald kämpfete er im Glauben wider die Gewalt des Satans, der umher'gehet wie ein brüllender Löwe, und suchet welche er verschlinge, und sprach: Vorhin hat mich der Teufel in seinen Banden gehabt, aber nun in diesen Ketten trete ich ihn unter meine Füße. (trat dabey im Affect auf die Erde) Da liegst du Hölle-Hund unter meinen Füßen, nun habe ich dich überwunden. Unter dem Gebet, so er aus seinem Herzen mit eigenen Worten verrichtete, schlug er mit beyden Händen so gewaltig auf den Schemel, vor

C 4

wel-

*) Ps. 84, 3. Wenn es im Deutschen heißt: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott; so heißt es nach dem Grund-Text: Mein Herz und Fleisch jauchzen dem lebendigen Gotte zu, ihm entgegen, wie dort die Israeliten der Bundes-Lade.
1 Sam. 4, 5.

welchem er kniete, als wenn er den Teufel vor sich hätte, und sprach: Nun hab ich dich unter gekriegt, nun solt du nicht wieder aufkommen, ich will dich mit Füßen treten.

Bald sang er die erwecklichsten Lieder, die sich auf seinen Zustand und Beschaffenheit seines Gemüths schickten, welche er sich selbst mit grosser Aufmerksamkeit ausgelesen. Unter andern konte er des Liedes bis an sein Ende nicht satt werden: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er sein eingebornes Kind für alle zur 12. welches er nebst andern vieren an seinem Sterbe-Tage zu singen, und zu dem Ende zu drucken sich ausgebeten. Unter dem singen wußte er sich manchen Ausdruck gar besonders zu nuß zu machen und gläubig zu appliciren, dabey er entweder mit singen inne hielt, oder an sein Herz schlug, oder mit einem lieblichen Angesicht seine Freude darüber bezeigete, und also zu erkennen gab, wie die Evangelische Gnaden-Verheissungen in den Sunder seines Glaubens lebendige Funcken geschlagen haben. 3. E. bey dem Liede: Also hat Gott die 12. da es v. 2. heist: Also hat Gott auch mich geliebet. It. v. 7. Ich habe nichts, doch er allein soll alles mir in allem seyn. It. v. 2. Ich habe Christi theures Blut, das macht mein Böses alles gut.

Bald ermahnete er die Anwesenden, welche in grosser Anzahl ihn besuchten, und mit häufigen Thränen zusahen und zuhörten, daß sie fleißig in sich gehen und sich prüfen, und fein bey zeiten sich zu Gott bekehren möchten. Sie sollten sich an seinem Exempel spiegeln, und sich für Sünden hüten.
Ach!

Ach! sagte er, nehmet doch fein die heiligen zehen Gebote Gottes vor euch, ihr habt ja zehen Finger, da gehet eines nach dem andern durch. Da werdet ihr finden, daß ihr sie alle habet übertreten. Besonders erinnerte er nach dem vierten Gebot die Eltern öfters mit vielen Worten, sie möchten doch ja die Kinder fleißig peitschen und ziehen, sie nicht so jung aus den Augen lassen, und ihnen sündliche Freyheit verstatten. Die Kinder aber, welche häufig zugegen waren, daß sie das vierte Gebot besser lernen, und ihren Eltern fein gehorsam seyn möchten, und sich von ihnen ziehen lassen. Was wäre peitschen? Es gieng solches denn bey der Jugend auch nicht ohne Bewegung ab. Fürnehmlich redete er etliche mal den zweyen Delinquenten, so um anderer Uebelthat willen auch gefangen sitzen, sehr beweglich zu, sie möchten doch Gott die Ehre geben, ihre Sünden bekennen, und sich von Herzen zu Gott bekehren.

Bald unterredete er sich mit den Predigern und andern erfahrenen Christen, da er aus dem guten Schatz seines Herzens manche erbauliche Worte herfür gebracht. Er wurde gefragt, da er die Jäger-Kunst erlernet, ob er auch so gewisse Kunst-Stückgen gehabt und gewußt? und gab zur Antwort: Die hätte er alle mit seinen Händen zerrissen und ins Feuer geschmissen, so bald ihm Gott seine Sünden zu erkennen gegeben. Er wurde gefragt: ob er sich bey seiner Ausführung auch vor der grossen Menge der zuschauenden Menschen fürchten würde? und antwortete: Was soll ich mich vor Menschen fürchten? habe ich mich doch

vorhin vor Gott nicht gefürchtet, der Himmel, Erde, Meer und alles erschaffen hat. Ach! daß alle Menschen sehen möchten, daß ich als ein Sieges-Fürst werde zum Tode gehen. Ob er sich denn gar nicht mehr vorm Tode fürchte? Ach! nein, warum sollte ich mich vor dem Tode fürchten? ich habe ja den Herrn Jesum bey mir und in mir. Ach! ach! wolte Gott, daß ich jetzt sterben müste! Ich habe mit dem Herrn Jesu Verlöbniß gehalten, nun werde ich bald Hochzeit halten, da will ich als ein rechter Sieges-Fürst den Zensel vollends unter die Füße treten.

Er ward unter andern gefragt: Wenn er nun den Herrn Jesum das erste mal von Angesicht zu Angesicht sehen würde, was er alsdenn wohl machen wolle? Antw. Ach! ich will ihn mit Freuden umfassen, und in meine Armen nehmen. Bey Gelegenheit der Worte: **So will mich Gottes Liebe küssen**, aus obigem Liede: Also hat Gott die Welt *xc.* sprach er: Ach die küßet mich auch, ach jetzt küßt sie mich? Es wurde gesagt: Davon weiß die Welt nichts, die liebet sündliche Vergnügung und geile Küsse. Er fragt: Was sind geile Küsse? die Antwort war: Unzüchtige Huren-Küsse. Ach sprach er: Solcher Küsse geschehen viel in der Welt; aber jetzt küßt mich Gottes Liebe. Einmal fragte er die Anwesende: Ob sie alle von Herzen mit gesungen und mit gebetet hätten? und sprach dabey: Ach! vorhin sang ich auch nur so oben hin, dachte nicht an Gott hatte keine Andacht; aber nun ist es, Gott lob! ganz anders. Eben damalen fragte er: Ob die anwesenden Prediger und

Und andere fromme Christen ihn auch für einen Bruder annehmen wolten? und da die Antwort war: Schämte sich doch Christus nicht, uns seine Brüder zu heißen, so wären alle Gläubigen ja allerdings unter einander Brüder: Da schlug er die Hände zusammen, und freuete sich recht inniglich. Und von solchen Reden floss sein Mund häufig über, deren viel mehrere zu Papier gebracht worden. Man hat aber hier nur der vornehmsten Erwähnung gethan, um von seinem Seelen-Zustande urtheilen zu können: denn manchem möchte das angeführte vielleicht schon überflüssig scheinen; wiewol auch mancher noch nicht genug dran haben möchte.

Das mußte ja nun freylich den Teufel heftig verdriessen, daß er diesen Raub solte fahren lassen. Daher trachtete er das Gnadenwerck Gottes in dieser Seele zu zernichten, oder doch zu beflecken, und durch fleischliche Menschen zu verlästern. Denn so bald Israel aus Egypten gehet, ist Pharao hinter her. Es ist auch nicht zu leugnen, daß bey dem sel. Serpe als einem, der noch nicht vollkommen geübte Sinne gehabt, im Anfange einige Schwachheiten mit untergelauffen, die der barmhertzige Hohepriester gnädig übersiehet. Allein die Wahrheit und das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu, und das Werck Gottes in seiner Seele kan doch allen, die eröffnete Augen haben, deutlich genug einleuchten. Wie denn auch der treue Heyland in den folgenden fünf Tagen alle die noch übrigen Unlauterkeiten vollends abzuschmelzen wuste, da er ihn in eine heilige Stille und Gelassenheit einführte. Als er den 14ten bald des Morgens erinnert wurde

wurde, er möchte sein Gemüthe fein in die Stille sammeln, in sich selbst einkehren, und nicht so viel reden: nahm er die Annahmung, die des Tages vorher nicht gelten sollte, willig an, blieb den ganzen Tag in Freudigkeit und Ruhe seines Gemüths, hörte zu, was ihm zu seinem Trost und Stärkung vorgesprochen wurde, blieb im singen und beten, und gab zuweilen kurze Ermahnungen dem häufig zulauffenden Volcke. Als man den Leuten wehren wolte, daß sie nicht zu ihm herein gelassen würden; sprach er immer: Ach laßet sie doch herein kommen, daß sie sich ein Beyspiel an mir nehmen. Ich habe vorhin viele geärgert, nun wolte ich auch gerne viele erbauen.

Besonders bezeugte er ein brünstiges Verlangen nach dem heiligen Abendmahl, und nach seines Leibes Erlösung. Und in solchem Zustande ist er auch den 15ten geblieben. Da er sich nun vorgenommen, Sonntags das heilige Abendmahl zu genießen, und also den letzten Sonntag seines Lebens recht zu feyren; ihm aber vorgestellet wurde, daß es gebräuchlich, daß arme Sünder es erst des Tages vor dem Tode genossen; ward er fast unwillig, sonderlich weil ihm dazu war Hoffnung gemacht worden. Als er aber erinnert wurde, daß, weil der Termin der Execution, welche erstlich den 18ten geschehen sollte, auf den 19ten verschoben worden, es zuträglicher für ihn wäre, solche Stärkung den Tag vor seinem Ende anzunehmen, und je hungrier und durstiger er darnach seyn würde, destomehr Erquickung würde er daraus genießen; er möchte also auch hiebei Gehorsam lernen, seinen

seinen Willen darinne verleugnen, indessen aber im Glauben Christum geistlicher Weise essen und trinken; So war er gleich damit zufrieden. Und da man ihn sonst auch schon erinnert, er möchte seiner Kräfte schonen auf die letzte, wenn das böse Stündlein kommen würde; sprach er: Ach! sollte mich der Herr Jesus am letzten Ende verlassen? Ach! ich will alle meine Kräfte zusammen fassen und auf Jesum richten. Der Herr Jesus wird das nicht zugeben, daß der Teufel meine Seele raube. Wo sollte denn noch ein Feind herkommen? Ach! Herr Jesu, stehe mir bey in der letzten Stunde, und bringe mich zur ewigen Seligkeit!

Den 16ten hat er wiederum den ganzen Tag unter lesen, beten und singen in grosser Ruhe und Zufriedenheit zurücke gelegt, und sich besonders mit Christi Blut und Tod und der gewissen Auferstehung der Todten getröstet. Und so hat er auch den 17ten zugebracht, bey welcher Stille sein Glaube, Liebe und Hoffnung immer tieffere Wurzeln geschlagen, und zur rechten Reiffe gekommen, und also seine Seele in der Gnade recht fest gegründet worden, wie man mercklich spüren konnte.

Der 18te war sein längst gewünschter Tag, an welchem er das heilige Abendmahl zur Versicherung seiner gewissen Seligkeit empfangen sollte. Als der Prediger, der ihm solches reichen sollte, des Morgens früh zu ihm kommt, findet er ihn voller Freuden. Er hatte seine vorige Mondur, dergleichen die vom Sibilschyschen Jäger-Corpo tragen, und die er den Sünden-Rock nennete, ausgezogen, und sein Sterbe-Kleid, eine weisse Kontusche mit schwarz-

schwarzen Bändern, welche die Herren Hof-Ge-
richtern auf sein Begehren ihm machen lassen, ange-
zogen, die er mit vielen Vergnügen öfters ansah,
sie sein Braut-Kleid nennete, und sich dabey der
weissen Seide der Gerechtigkeit Jesu Christi erin-
nerte. Ehe er nun das heilige Abendmahl genoß,
warf er sich erst auf seine Knie, und schüttete aus
der Fülle des Herzens ein demüthiges und gläubiges
Buß-Gebet aus. Darnach legte er seine in der
Jugend gelernte Beichte ab, in welcher er diejeni-
gen Sünden, welche ihn sonderlich druckten, vor-
nehmlich seine Mordthat, mit eigenen Worten be-
weglich einbrachte, *) empfing hierauf die Absolu-
tion, mit dem innigsten Troste seiner Seelen, aß
und trank das Fleisch und Blut seines Heylandes
mit solcher Freude, die mit Worten nicht auszu-
sprechen ist, blieb auch den ganzen Tag bis gegen
Abend nüchtern, ließ ausser den Predigern nieman-
den zu sich kommen, und lobete Gott in der Stille.
Den letzten Abend freuete er sich, daß nun seine
letzte Nacht in diesem Leben da wäre, nun wolte er
ruhig schlaffen. Wie er denn, nachdem er vorher,
nach seinem Gebrauch, ein Paar Abend-Lieder
mit

*) So solten es alle Beichtende machen, daß sie vor
ihrem Beicht-Vater die Sünden bekenneten, die sie
wissen und fühlen im Herzen, wie der Catechismus
saget. Aber wenn höret man jemals einen so beich-
ten? Man muß dabey ja nothwendig schließen, daß
der meiste Theil sicher und ohne Gefühl in seiner
Seelen-Noth dahin gehet. Das ist der Jammer,
den gewissenhafte Prediger alle Sonnabende im
Beicht-Stuhl vor Augen sehen.

mit den Wächtern gesungen, sich auf sein Lager bey Zeiten nieder gelegt, und, wie sonst allezeit, also sonderlich dimal, so ruhig und sanfte geschlafen, daß er erst des Morgens gegen 5 Uhr aufgewachet, zum Beweisthume seines mit Gott völlig ausgesöhnten und mit Christo vereinigten Herzens.

Als nun der 19te Sept. angebrochen, freuete er sich, daß der Tag seiner Erlösung kommen sey. Da man ihn fragte, wie er geschlafen? gab er zur Antwort, wie fast alle Morgen: sehr wohl, in der Liebe oder in den Armen meines Jesu. Er sang zuvörderst mit dem Prediger, der ihn zuerst besuchte, das Lied: Wie schön leuchtet der Morgenstern 2c. betete zu Gott um seine Gnade, und lobete ihn für alle Barmherzigkeit; sang auch unterschiedliche andere Lieder, als: Der am Kreuz ist meine Liebe 2c. Gottlob, es geht nunmehr zum Ende 2c. Dalet will ich dir geben 2c. welche er selber wohlbedächtig aufgab. Dabey bezeugete er, daß ihm nun die Stunden zu lang würden, zählte fast alle Viertelstunden, und fragte, obs denn nicht bald 8 wäre? (als um welche Zeit er aus dem Stockhause sollte ausgeführt werden) weil ihn doch gar zu sehr verlangete, den Herrn Jesum bald zu sehen.

Als er nun denselben Morgen seine letzte Suppe zu sich nehmen wolte, betete er darüber nach seiner Gewohnheit herzlich, und bat insonderheit: Weil nun dis das letzte Labfal wäre, das er in dieser Welt zu sich nehmen würde, so möchte es ihm der liebe Gott zur Stärkung angedeyen lassen, daß er seinen letzten Gang bey nöthigen Kräften thun konnte. Er aß dieselbe auch mit dem größten Appetit, unter der Erinnerung

Erinnerung, daß er mit einem jeden Löffel gleichsam lauter Liebe Gottes genosse. Dankte endlich auch, wie mehrmalen geschehen, noch seinen Wohlthätern. Da er das Geschirr von sich gab, sagte er: Nun verlange ich nichts mehr, nun werde ich bald was bessers im Himmel essen und trinken.

Nach einigen Unterredungen mit den anwesenden sämtlichen Predigern ließ er den Scharfrichter kommen, ermahnete ihn ganz getrost, er möchte zu Gott beten, daß er sein Amt an ihm recht beobachtete und glücklich seyn möchte. Soderte hiernächst nochmals die obengedachten zwey Delinquenten zu sich, und da sie nicht bald kamen, sprach er: Sie kommen noch nicht, sie fürchten sich. Als sie herein traten, redete er sie in Gegenwart der Prediger mit völligem Verstande und vieler Freudigkeit also an: „Nun meine lieben Brüder, nun ist der Tag meines Endes da, und ich empfehe, was meine Mißthat verdienet hat; aber ich komme zum HErrn Jesu in den Himmel, heute soll ich im Paradiese seyn. Nun so bekehret euch doch auch zu dem lieben Gott. Ach! bekennet doch alle eure Sünden, verheele sie doch nicht. Was ist mehr: vor Menschen zu schanden werden, oder vor Gottes Gericht zu schanden werden? Ach! lasset doch den Teufel fahren, und gebet Gott eure Herzen. Ach! betet doch, beugtet doch eure Knie vor Gott, er wird euch auch Gnade und Kraft geben. Sagt mir: Habt ihr wohl einen rechten Seufzer zu Gott gethan? Ihr seyd nun so lange, schon drittelhalb Jahr, hier gefangen, wenn habt ihr
„einem

„einen rechten Seufzer zu Gott gethan?“ Der eine, der in seiner Verstockung so dahin gieng, sagte: Ich bete wol auch Morgens und Abends, und vertraue Gott. Darauf sprach er: „Ja, was ist das für ein Beten, das man da so ohne Andacht was herbetet und im Buche blättert? Aber, daß ihr euch vor Gott recht schmieget und bieget, das thut ihr nicht. Ihr schonet eure Knie; ihr denckt, die Beinkleider werden euch reißen. Ach bekehret euch doch! Sehet, ich bin so lange nicht hier als ihr; aber Gott hat mir Barmherzigkeit gethan. Ihr müßt mir selbst das Zeugniß geben: Ich habe Gott um Gnade gebeten, nun hat mir Gott meine Sünden zu erkennen gegeben und vergeben, seht, nun bin ich recht freudig. Und nun komme ich zu Jesu. Aber ihr habt ein verhärtet Herz. Ihr denckt, wenn ihr nur los kämet, da wollet ihr so und so leben; ach! ihr würdet gewiß euer voriges Sündenleben fortführen.“ Als der eine sagte: Ich habe viel Verfolger, die mich verleunden; antwortete der Selige: „Ach! so müste ich auch ikt euer Verfolger seyn, weil ich euch eure Sünden vorhalte. Ach! wo ihr euch nicht bekehret, würde nicht der Herr Jesus an jenem Tage zu euch sagen müssen: Gehet hin, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer? Aber zu mir wird der Herr Jesus sagen: Komm her, mein Kind, komm her, nun solt du hier bey mir sitzen auf meinem Stuhl. Ach! wird das nicht Freude seyn? Ach so bekehret euch doch! Sehet, wie würden wir uns nicht freuen, wenn ihr euch zu Gott bekehretet, und ich wäre nun schon eine

Erste Fortsetzung. D „Zeits

„Zeitlang im Himmel gewesen, und ihr kämet denn auch nach. Da würde ich denn sagen: „Ey du lieber Bruder, kommst du auch schon nach? „Da würden wir uns freuen. Nun saget mir doch, was soll ich für eine Post in den Himmel bringen? Wollet ihr euch zu Gott bekehren? „Gebet mir die Hand drauf. Aber daß es nur nicht Heuchelei sey! Da nun solches geschah, so sprach er: Nun so thut es auch, und macht mich nicht zum Lügner.“

Als endlich die Herren Hof-Gerichten ihm ab-rufen ließen, wurde er losgeschloffen, und vier Evangel. Lutherischen Predigern, die alle gemein-schaftlich an seiner Seele gearbeitet, in Beglei-tung einiger von der Schule, unter Absingung des Liedes: Gottlob es geht nunmehr zum Ende, wel-ches er selbst begehrte, vor den Urthels-Tisch ge-führet. Als bey dem Ausgehen ein Prediger, von Wehmuth gerühret, ihme zuredete, sprach er, er solle ihm das Herze nicht schwer machen. (So sagte er gemeiniglich, wenn er jemanden, der ihm besuchte, sahe weinen.) Sein Urtheil hörte er mit gen Himmel gehaltenen Augen und mit getros-stem Muthe an, ließ sich willig die Stricke um die Arme legen, und gieng getrost fort, da er denn die Lieder: Zu dir du Fürst des Lebens &c. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen &c. Herr Jesu Christ wahr Mensch und &c. Ich sterbe täg-lich, und mein Leben &c. Christus der ist mein Le-ben &c. Freu dich sehr, o meine Seele &c. wel he er selbst zu singen ausgesondert, laut und andächtig aus

aus dem in Händen habenden Gesangbuche mitgesungen.

Etliche mal fragte er nach dem Wirths-Hause, wo er den Mord begangen: ob er nun bald zu demselben kommen würde? weil er sich vorgenommen hatte, daselbst noch ein Wort zu reden. Da er gegen dasselbe kam, blieb er stehen, *) rief Gott um Barmherzigkeit an, daß er ihm die in dem Hause begangene Sünden vergeben wolle, denn er habe gesagt: Er wolle nicht den Tod des Sünders u. und daß er diejenigen, so zu dem Morde durch die Schlägerey Anlaß gegeben, zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen, und ihnen Buße zum Leben geben wolle; und gieng so muthig weiter fort. Ohnweit dem Gerichts-Platz hub er einmal seine Augen besonders auf den Himmel, sahe so vergnügt aus und sprach: Ist ist die Gnaden-Zeit, ist steht der Himmel offen. Seine Meynung war, daß, weil nun sein Ende da sey, der Himmel vor ihm offen stehe, daß er freudig dahinein gehen solle.

Nachdem er solchergestalt unter beständigem Zuspruch und Ermunterung auf dem Richt-Platz in den Kreis voll gutes Muthes gekommen, nochmals absolviret und eingesegnet worden, wendete er sich

D 2

zu

*) Man hat hernach vernehmen müssen, daß einige Leute gesagt: Der eine Prediger habe vor dem Hause hinter dem armen Sünder gestanden, und ihm eingeblasen, was er reden solle. Solche arme Menschen aber sind gewiß selbst noch blind und todt, haben nie erfahren, was die Gnade vermag, und was das heißt: Ich glaube, darum rede ich.
2 Cor. 4, 13.

zu den Zuschauern, rief nochmals Gottes Barmherzigkeit an, ermahnete alle Eltern, ihre Kinder wohl zu ziehen, und bat Gott, daß er die Blut-Schuld nicht auf der Stadt und dem Lande wolle ruhen lassen, und daß sich doch die ganze Welt bekehren möchte, damit wir dermaleins wieder mit Freuden bey Gott zusammen kommen könnten. Darauf wurden ihm die Augen zugebunden, welche er vorher nochmals getrost gen Himmel gehoben, kniete nieder, und hielt also unter Absingung der letzten drey Verse des Liedes, O Haupt voll Blut und Wunden &c. Ich dancke dir von Herzen &c. seine Himmelfahrt. Ein jeder hat dabey angemercket, daß, da der Himmel denselbigen Morgen, nach vorherigem Nacht-Regen, trübe war, derselbe sich bey Ausführung zum Gericht nach und nach aufklärte, und eben, da der Schwertschlag geschehen, die Sonne völlig durch die Wolcken brach: da zugleich vom Aufgange der ewigen Gnaden-Sonne alle seine Jammer-Wolcken zertheilet und vertrieben wurden. Der Körper wurde, nach seinem Begehren, in seiner ganzen neuen Kleidung in den Sarg gelegt, und nach gehaltener Rede, unter Absingung des Oster-Liedes: Jesus Christus unser Heiland &c. hinterm Gericht begraben.

Den Predigern war das Herk so Freudenvoll darüber, daß sie dem Herrn Jesu diese Braut zugeführt hatten, daß ihnen gar nicht zu muthe war, als kehrten sie vom blutigen Gerichts-Platz, sondern als kämen sie von einem vergnügten Hochzeit-mahl zurück. Daher sie dem Herrn zum Preise auf

auf

auf dem Heimwege singen: Nun lob mein Seel den Herren etc. welches viele reizete mit zu singen. Und ach! daß dieses Exempel alle, die es hören und lesen, reizen möchte, daß sie augenblicklich der Sünde gute Nacht geben, und sich von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu Jesu bekehren möchten. Wozu allen denen, deren Herz bewogen wird und redlich ist, durch die Fürsprache Christi Gnade und Barmherzigkeit von Gott erbitte, damit darüber sein Nahme gelobet werde in die Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen.

Nach - Erinnerung.

Dieweil nichts so gut und nützlich in der Welt zu nennen, welches nicht den Mißbrauch und üblen Deutung unterworfen seyn sollte; denn die Spinnen saugen aus den schönsten Blumen das Gift, und ein verkehrtes Auge siehet alles verkehrt an: So finde vor nöthig, bey vorstehender Erziehung, welche Gott an allen Seelen, die sie lesen und ihr Heyl suchen, nicht ungesegnet seyn lassen wird, folgendes zu erinnern. Man hat in derselben die historische Wahrheit zur Regel und Richtschnur gesetzt. Und deswegen hat man das Bezeugen und die Worte des bußfertigen Sünders, so wie es von vielen gesehen und gehöret worden, unverändert hersehen wollen. Da nun etwan bey einem und dem andern sich jemand aufhalten könnte; so bitte zu bedencken, was Erasmus de modo orandi schreibt: Ne solœcismis quidem